



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Leitfaden zur Geschichte der Gelehrsamkeit**

**Meusel, Johann Georg**

**Leipzig, 1799**

I. Allgemeine Beschaffenheit der Kultur der Wissenschaften.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50055](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50055)



---

## Dritter Zeitraum.

Von August bis zur sogenannten großen Völkerwanderung.

Vom J. 14 nach Chr. Geb. bis 400.

---

### I. Allgemeine Beschaffenheit der Kultur der Wissenschaften.

**K**ultur oder Aufklärung erstreckte sich nunmehr blos über Rom und Italien und über die von den Römern eroberten Länder; und dort war sie entweder völlig griechisch, wie in dem eigentlichen Griechenland und in Aegypten, oder sie war nachgeahmte und gewissermaßen verbesserte griechische Kultur, wie zu Rom und in den übrigen Provinzen des römischen Reichs. Die griechische Kultur wirkte indessen mehr auf die schönen, als höhern Wissenschaften, besonders Philosophie, die größtentheils nur Gegenstand müßiger Spekulation war, folglich den Einfluss in das Ganze nicht hatte, den sie haben konnte. Der größte Theil der Griechen blieb so abergläubisch, als vorher. Durch die Eroberungen der Römer und durch Cicero's Schriften wurde etwas mehr philosophischer Geist oder, welches einerley ist, Aufklärung unter dem Menschengeschlecht verbreitet. Freylich hätte man sich weit

II.

Ee



mehr davon versprechen sollen: aber selbst die vornehmsten Römer beherrschte noch der größte Aberglaube. Nach der sogenannten goldenen Zeit der schönen — bey weitem nicht aller — Wissenschaften und Künste sanken diese auch mit dem Verfall der Sitten und des Staats. Obgleich alle Prinzen aus August's Hause Freunde, und zum Theil Kenner, der Wissenschaften waren; so verursachte doch der von ihnen und ihren Günstlingen ausgeübte Despotismus den allmählichen Verfall derselben. Die wahre Geschichte verstummte nach und nach. Wo ein besseres Genie aufblickte, mußte es Wahrheitsliebe und feinem Geschmack mit dem Leben büßen. Die Beredsamkeit war staubigen Pedanten überlassen, die Philosophie abergläubischen und nach Subtilitäten haschenden Sophisten, die Erziehung den Sklaven, das Wohl aller dem Winke der Tyrannen. Dafs dieses Zeitalter seine Schwäche fühlte, sieht man aus Quintilian und aus dem vortrefflichen Gespräch über den Verfall der Beredsamkeit, auch aus Petron und den andern Satirikern. Die letzten Pfleger der Gelehrsamkeit waren Vespasian, Trajan, Hadrian und die Antonine. Zwar fehlte es den nächstfolgenden Zeiten nicht an Menge der Gelehrten oder diesen an Fleiß: aber allen, oder doch den allermeisten, mangelte der Geist der Alten, ihr Gefühl des Wahren, Erhabenen und Großen, ihr natürlicher und veredelter Geschmack, ihr reiner, körnigter und männlicher Ausdruck. Statt dieser Eigenschaften liebten sie die orientalische Ueberspannung, den falschen Schimmer und übertriebenen Putz. Die Werke der Kunst erlagen unter den gehäuften Zierrathen; sie waren nicht mehr Kopieen der schönen Natur; und den Werken der Gelehrsamkeit fehlte es an Gründlichkeit und Geschmack: dafür starrten sie von spielendem Wirze und gefuchten Schönheiten. Gegen Ende des 2ten Jahrhunderts wurde



der Verfall am merklichsten, und die darauf folgenden Jahrhunderte erzeugten weder einen Gelehrten der ersten Grösse, noch einen Künstler von Einsicht und Geschmack. Ausser der durch Despotismus gehemmtten Denk- und Schreibfreyheit, waren daran Schuld: die langwierigen Kriege und verheerenden Einfälle unkultivirter Völker in das römische Reich, der Mißbrauch der Philosophie oder vielmehr ihres Namens, der Unfug der Wahrsagerey, Magie u. dgl. der auch Unschuldigen oft den Zorn des Regenten zuzog. Der Ueppigkeit, Weichlichkeit, schlechten Erziehung, Verfemacherey, Theaterwuth, und anderer Ursachen zu geschweigen. Auch die Ausbreitung der christlichen Religion trug dazu bey; nicht, als wenn die Natur derselben und der Wissenschaften einander zuwider wären, sondern wegen verschiedener, damahls eintretenden Nebenumstände; besonders, daß so viele Theile der Gelehrsamkeit enge mit den heydnischen Religionsbegriffen verknüpft waren und dadurch den Christen verhasst wurden. Die ersten christlichen Kaiser von Konstantin dem 1sten an begünstigten die Gelehrsamkeit nur in so fern, als sie dies ohne Unterstützung der heydnischen Religion thun zu dürfen glaubten; und man kann nicht läugnen, daß die Religion der Christen auf einer andern Seite und in der Folge den Wissenschaften erspriesslich wurde. Die von demselben Kaiser veranstaltete Verlegung der Residenz nach Konstantinopel that dem Occident großen Schaden, indem diese Stadt von nun an der vornehmste Mafensitz wurde, so daß das, was am Ende dieses Zeitraumes noch von Gelehrsamkeit übrig war, sich allein in Konstantinopel und in den benachbarten Gegenden Europens und Asiens aufhielt.

J. G. Herder's Ursachen des gesunkenen Geschmacks bey den verschiedenen Völkern, da er geblühet u. s. w. Berl. 1775. 8. — C. Meiners Geschichte des Ver-



falls der Sitten und der Staatsverfassung der Römer. Leipz. 1782. 8. — D. H. Hegewisch über die Entstehung des Gelehrtenstandes bey den Römern; in dessen kleinen Schriften S. 1 u. ff.

## II. Beförderer der Wissenschaften.

Die römischen Kaiser Vespasian, Trajan, Hadrian, Marc Aurel, der Philosoph, Alexander Severus, Konstantin der 1ste und Julian.

## III. Männer von großem Einfluss in die Wissenschaften überhaupt.

L. Annaeus Seneca, C. Plinius Secundus, Plutarchus, Lucianus, Origenes und Eusebius.

## IV. Lehranstalten.

### I.

Die Schulen der Juden blüheten noch in Judaea, bis zu Jerusalems Zerstörung, und in Aegypten, bis sie sich wegen vieler Verfolgungen empörten. Doch hatten sie noch unter dem Kaiser Hadrian Schulen; z. B. zu Bethoron, zu Jafne oder Jarunia in Judaea, wo der Rabbi Jochanan, Sohn des Zachaeus, der erste Rektor und das Haupt der vertriebenen Juden war, dem hernach der Rabbi Gamaliel, ein Enkel des alten Gamaliels, in dieser Würde folgte; ferner zu Tiberias, welcher der R. Jose und der R. Juda der Heilige vorstanden. Nach dem Tode des letztern mussten alle Juden Palästina verlassen: doch kamen sie zum Theil unter Antoninus Pius wieder dahin. In Babylon und andern Morgenländern wurden sie weniger gestört. Es kamen dort die schon im vorigen Zeitraum vorhandenen hohen Schulen zu